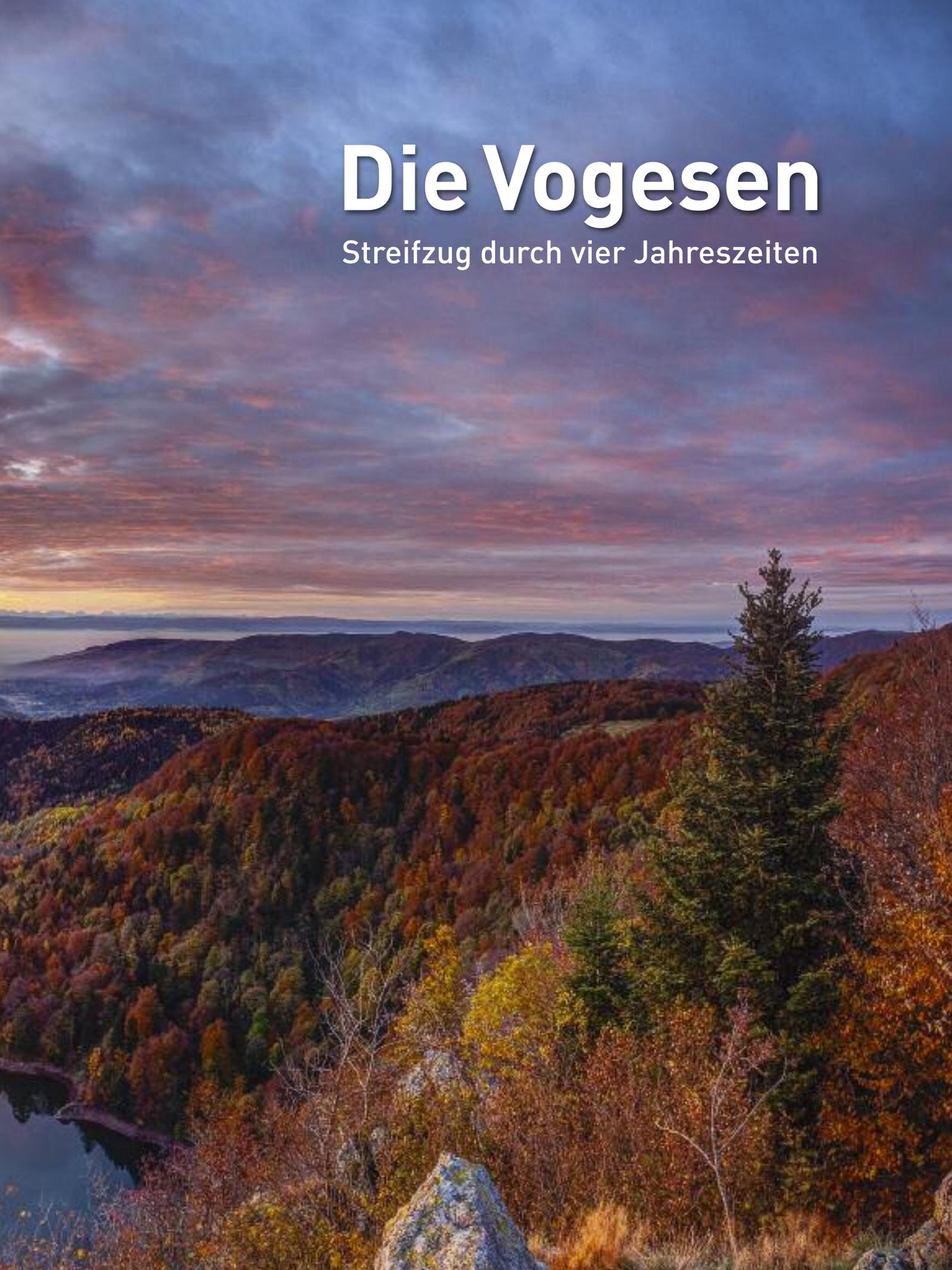




Die Vogesen

Streifzug durch vier Jahreszeiten



Die Vogesen



Peter Gutsche

Auf einer Länge von rund 200 Kilometern verlaufen die Vogesen jenseits des Rheins parallel zum Schwarzwald, mit dem sie eine gemeinsame Entstehungsgeschichte teilen. Von den aussichtsreichen, teilweise baumfreien Ballons des Vosges im Süden bis zu den einsamen Wäldern im Norden des Gebirges finden Fotografen ein Spektrum unterschiedlicher Landschaftsformen, die zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter zur Motivsuche einladen.

Oben: Schneewächte am Nordosthang des Hohneck, dem zweithöchsten Gipfel der Vogesen.

*Canon EOS 5D Mk II |
Zeiss Distagon ZF 2/35 mm |
1/160 sec | mittlere Blende |
ISO 100 | Grauverlaufsfilter*

Links: Winter auf dem Grand Ballon.

*Canon EOS 5D | EF2,8/16-35 mm
L II USM | 16 mm |
1/100 sec | f/16 | ISO 100*

Vorhergehende Doppelseite: Sonnenaufgang über dem Gletscherkarsee „Lac des Perches“, Südvogesen.

Canon EOS 5D Mk II | Zeiss Distagon ZF 2,8/35 mm | 1/13 sec | f/11 | ISO 400 | Grauverlaufsfilter | Stativ | Panorama aus 4 Einzelbildern



Winter – Straße gesperrt

An einem Wintermorgen verlasse ich noch vor Sonnenaufgang die Ferme Auberge in der Nähe des Col de la Schlucht. Ich schnalle die Schneeschuhe um, zurre den Rucksack fest und gehe los. Der Weg ist mit gut dreißig Zentimeter hohem Neuschnee bedeckt, und es weht ein eisiger Wind. Noch ist es dunkel. Die nächsten Stunden werde ich hier oben vermutlich ganz allein sein. Nach ein paar hundert Metern gelange ich an die Route des Crêtes, die weithin bekannte „Kammstraße“ der Südvogesen. Zunächst gehe ich an der Straße entlang. Nach einer halben Stunde leuchtet im Licht meiner Stirnlampe ein Schild: „Route Barrée“ – Straße ge-

sperrt. Mit Ausnahme von wenigen Zufahrtsstraßen bleibt die Route des Crêtes während der Wintermonate fast auf ihrer gesamten Länge von rund 60 Kilometern gesperrt. Im Sommer ist die Straße bei Auto- und Motorradfahrern beliebt. Sie verläuft durchgehend auf einer Höhe von 1.000 bis 1.300 Metern, und man kommt motorisiert bis fast ganz auf die höchsten Gipfel hinauf. Entsprechend frequentiert und „touristisch geprägt“ ist die Gegend an der Route des Crêtes. Doch im Winter bleibt diese Region durch die Sperrung vom Massentourismus größtenteils verschont, und das Wild findet die Ruhe, die es gerade dann so nötig hat. So sehr an Sommersonntagen hier oben ein gewaltiger

Rummel herrscht, so einsam ist es im Winter.

Das Klima in dieser Höhe ist extrem, wenn man die geografische Breite bedenkt. Die Vogesen stellen das erste größere Hindernis für die vom Atlantik kommenden Westwinde dar. Daher fällt hier überdurchschnittlich viel Niederschlag. In den Höhenlagen herrschen strenge und schneereiche Winter, die Sommer sind nur kurz. Der Schnee bleibt an den sonnenabgewandten Hängen meist bis weit in den Mai hinein liegen, während die Südhänge zur selben Zeit schon großflächig von der Wilden Narzisse bevölkert sind. Im Süden des Gebirges befinden sich die höchsten Erhebungen, die Ballons des Vosges: mäch-

tige, von den Gletschern der letzten Eiszeit abgerundete Gipfelkuppen, die auf der Westseite allmählich sanft ansteigen, auf der Ostseite – zum Rheingraben hin – jedoch abrupt abfallen und dort teilweise spektakuläre Felsformationen bilden.

Für Fotografen lohnt es sich, bereits vor Sonnenaufgang zugegen zu sein. Abends liegen die Felshänge komplett im Schatten. Ich erreiche den steilen Osthang des Hohn-eck, dem zweithöchsten Berg der Vogesen. Hier muss man gerade im Winter vorsichtig sein. An der den vorwiegend aus Westen kommenden Winden abgewandten Seite bilden sich im Laufe des Winters mächtige Schneeweichte, teilweise über den Abgrund hinaus ragende Schneeplatten. Wer sich ihnen nichts ahnend von oben nähert, läuft Gefahr in die Tiefe zu stürzen.

Es ist heller geworden. Der Himmel ist wolkenlos, aber nicht besonders klar. Ir-gendwann taucht im Osten über der Rheinebene eine blutrote Sonne im Dunst auf und steigt langsam nach oben. Auf den vereisten Schneeplatten glänzt ihr Wi-derschein – weit unter mir liegen die tief eingeschnittenen Täler, die fern im Dunst in die Rheinebene münden.

Am Hang unter mir sehe ich im Morgenlicht einige Gämsen. Ihre Silhouetten zeich-nen sich deutlich auf den Schneeflächen ab. In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die Tiere in den Vo-gesen eingesetzt. Es ist nicht bekannt, ob diese in den Hochgebirgen beheimatete Tierart in den Jahrhunderten zuvor schon hier vertreten war. Heute leben rund 1.000 Gämsen im Gebiet der Ballons des Vosges.

Frühling – Warten auf Regen

Fünfzehn Kilometer Luftlinie von der Routes des Crêtes entfernt, auf dem weiter westlich verlaufenden Gebirgskamm, im Naturschutz-gebiet Grand Ventron, an einem Frühlings-vormittag.

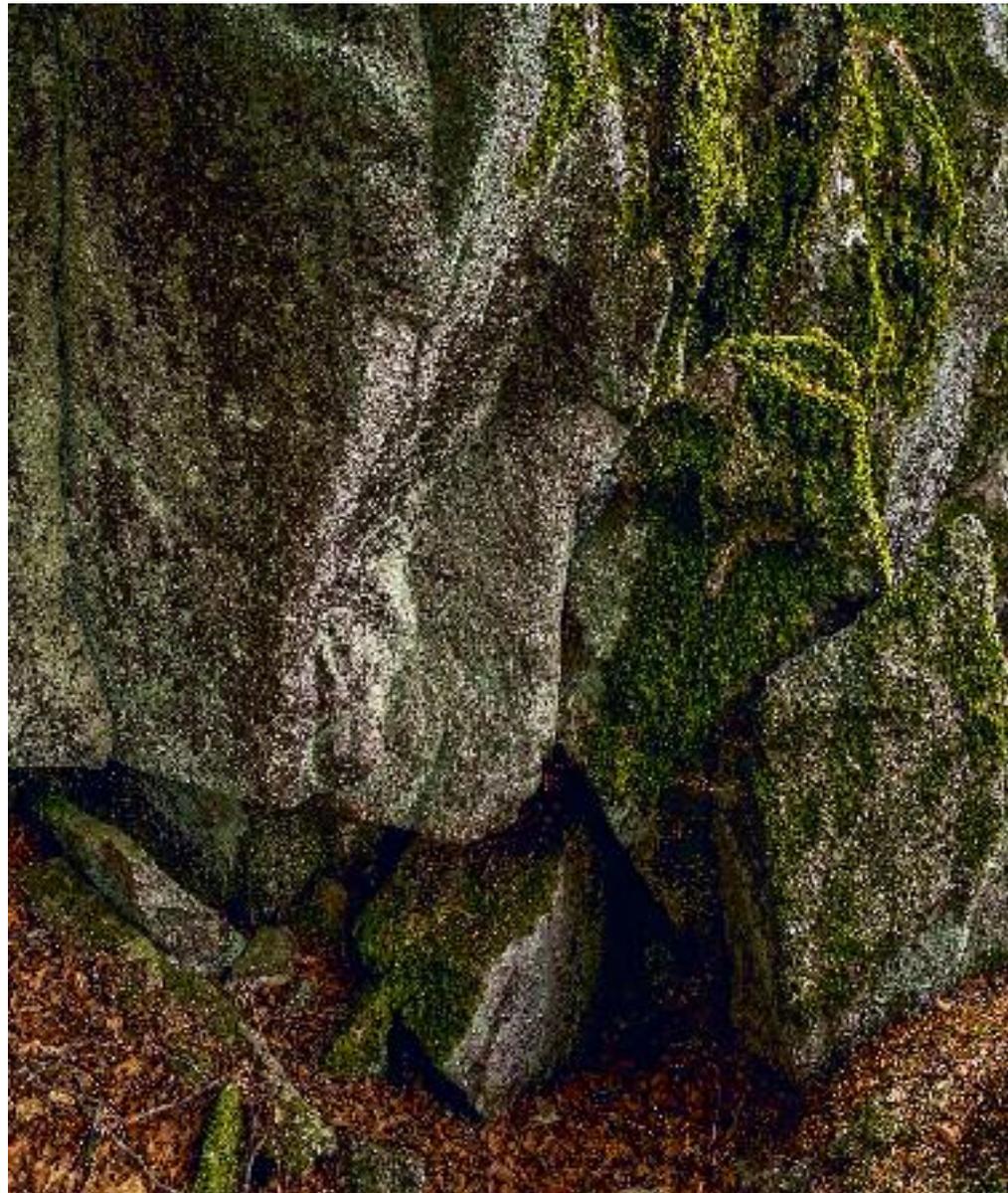
Der Grand Ventron – ein bis zu 1.200 Meter hohes Gebirgsmassiv – bleibt auch außerhalb der Wintermonate vom motori-sierten Tourismus verschont. Das Gebiet steht großflächig unter Naturschutz. Weit-gehend vom menschlichen Einfluss abge-

schnitten ist der Wald. Immer wenn ich hier auf den meist holprigen Wanderpfaden unterwegs bin, komme ich nicht schnell voran: alle paar Meter ein anderes Foto-motiv. Große Felsblöcke aus Granit, durch die sogenannte Wollsackverwitterung ent-standen, die – teils von Moos bedeckt – mitten im Wald herumliegen; abgestorbene Bäume mit teils wild vermoderter Rinde, Heidelbeersträucher. Nur auf dem Gipfel des Grand Ventron gibt es eine Viehweide und eine sehr einladende Ferme Auberge. Am steilen Osthang des Bergmassivs – idealer Rückzugsort für Gämsen – gibt es auch einige Wasserfälle, die sich über mäch-tige Granitfelsen den Hang hinab ergießen.

Risikoreiche Lichtstimmung

Heute fotografiere ich an der Cascade de Bockloch. Jetzt, zur Zeit der Schneeschmelze, führt der Bach besonders viel Wasser und ist daher ein lohnendes Motiv. Das Wetter ist an diesem Frühlingsvor-mittag auch „günstig“: Wolken bedecken den Himmel und sorgen so für ein wun-derbar gedämpftes Licht im Wald.

Mit der Zeit scheint sich der Himmel von Westen her – hier im Wald kann ich es nur erahnen – zu verdunkeln. Mit dem herannahenden Unwetter wird die Be-leuchtung im Wald umso eindringlicher und magischer: die Farben, die grün be-moosten Steine und Baumstämme auf



**Rechts: Cascade du
Bockloch im Massiv des
Grand Ventron.**

*Canon EOS 5D Mk II |
Zeiss Distagon ZF 2,8/21 mm |
20 sec | kleine Blende |
ISO 160 | Neutralgraufilter*

**Unten: Druidenstein-
Fels im Massif du Grand
Ventron.**

*Canon EOS 5D Mk II |
Zeiss Distagon ZF 2/35 mm |
1/6 sec | mittlere Blende |
ISO 100 | Panorama aus 6
Einzelbildern*





Der Gipfel des Rocher de Mutzig ist von mächtigen Sandsteinblöcken bedeckt. HDR aus drei Belichtungen aufgenommen.

Canon EOS 5D Mk II | Canon TS-E 4/17 mm L | 1/4 + 1/10 + 1/25 sec | f/20 | ISO 400 | Stativ | HDR erzeugt mit Photomatix Pro 4.2.6, Modus Tonemapping

Sandsteinfels „Rocher du Hohwalsch“ in den Nordvogesen.

Fujifilm X-Pro1 | Fujinon XF 2/18 mm | 6,5 sec | f/11 | ISO 200 | Neutralgraufilter



dem Waldboden leuchten von Minute zu Minute immer kräftiger.

... Ein dumpfes Grollen im Westen erinnert mich daran, dass ich mich mit meinen Fotos beeilen sollte, denn die Zeichen sind eindeutig: ein Gewitter kommt auf. Doch der einsetzende Regen macht das Licht nur noch schöner. Das möchte ich ausnutzen. Ich baue das Stativ auf – am Rand des Baches auf einem nassen Fels, denn von hier aus kann ich den schönsten Bildausschnitt aufnehmen. Und nun fängt ein abenteuerliches Jonglieren an: ich spanne den Regenschirm auf, klemme ihn zwischen rechten Oberarm und Brust, nehme die Kamera

aus der Tasche, schraube den Graufilter auf, montiere die Kamera auf's Stativ, Fernauslöser angeschraubt – die ganze Zeit balanciere ich den Schirm – und versuche, weder das Gleichgewicht zu verlieren, noch auf dem nassen Stein auszurutschen. Das könnte sonst ein teurer Spaß werden ...

Mittlerweile habe ich erfahren, dass es mehrere Hersteller gibt, die spezielle Regenschirme anbieten, die sich am Rucksack befestigen lassen, so dass man beide Hände zum Fotografieren frei hat. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang auch die neue Lösung von Novoflex mit dem Namen „Patron“ sein: ein Produkt, das sich

als Stativ, Regenschirm, Sonnenschirm, Reflektorhalter etc. verwenden lässt.

Der Regen wird heftiger, das Donnern lauter. Jetzt wird es mir doch zu riskant. Gott sei dank muss ich nicht weit zurücklaufen. Ich packe meine Kamera schnell ein, schraube das Stativ zusammen, schnalle den Rucksack auf den Rücken und renne los.

Sommer – Im Buntsandstein

80 Kilometer nördlich des Grand Ventron, an einem Sommerabend auf dem Rocher de Mutzig in den nördlichen Vogesen, auf 1.000 Metern Meereshöhe.

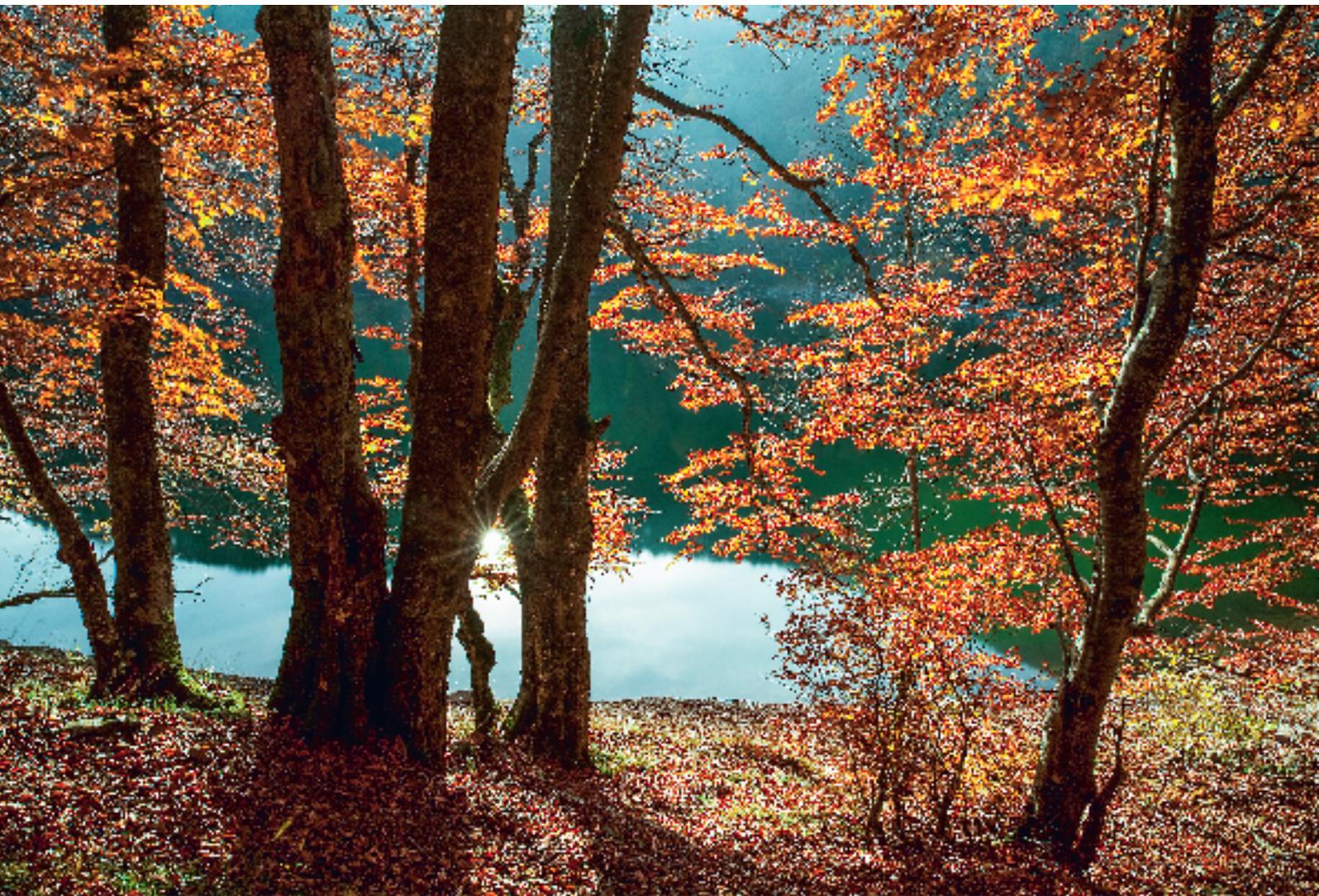


Auf dem Weg hierher habe ich einen Wanderer getroffen – obwohl Wochenende ist, der einzige Mensch, dem ich auf den sieben Kilometern Strecke begegnet bin. Vor einer Gruppe abgestorbener Bäume haben wir uns kurz unterhalten. Ich staunte nicht schlecht, als er mir erzählte, er sei heute früh von Saverne aus losgelaufen und wolle heute auch wieder dorthin zurück – eine Gesamtstrecke von gut 60 Kilometern zu Fuß an einem Tag, ohne Rucksack und nur mit einer kleinen Wasserflasche (in der Jackentasche) ausgerüstet! Daneben kam ich mir mit meinem Rucksack voller Fotoausrüstung etwas seltsam vor. Aber jedenfalls

haben wir uns noch darüber amüsiert, dass – angesichts der unwirklichen Szenerie mit den abgestorbenen Bäumen – es nicht weiter erstaunlich wäre, wenn jetzt auch noch John Wayne um die Ecke geritten käme... Der Gipfel des Rocher de Mutzig ist von großen, verkieselten Sandsteinblöcken bedeckt, an der höchsten Stelle kann man eine mehrere Meter hohe und an die 10 mal 10 Meter breite natürliche Felsplattform betreten und die großartige Aussicht bestaunen. Es ist jedoch Vorsicht geboten: im Boden klaffen mehrere Meter tiefe und bis zu einem Meter breite Risse, in die man hineinfallen kann.

Weitblick

Von hier oben können Sie einen großen Teil der Vogesen überblicken, bis zum Ballon d'Alsace ganz im Süden, sowie Teile des Schwarzwaldes. Bei guter Sicht sehen Sie sogar einen Streifen der Alpen. Südlich erstreckt sich das Tal der Bruche, das die mittleren Vogesen der Länge nach durchschneidet. Im Westen und Südwesten dehnt sich die große Hochfläche des Forêt des Bois Sauvages aus, bis hinunter nach Saint-Die, eine sehr einsame Gegend. Aus dem Bergkamm im Westen ragt in der Nähe der markante Doppelgipfel des Donon hervor. Jenseits davon reicht der



Blick weit hinein in die Lorraine-Ebene. Die Felsblöcke auf dem Rocher de Mutzig sind allesamt stark verkieselt; bis zu einigen Zentimeter große Kiesel sind fest verbacken im rötlich bis ockerfarbenen Sedimentgestein – Zeugen lang zurückliegender Ablagerungsprozesse. Diese Steine erzählen eine ganz andere Geschichte als die Felsblöcke im Süden der Vogesen, die vorwiegend aus Granit oder Gneis bestehen. Fotografisch ist der Sandstein außerordentlich reizvoll. Durch die Entstehung aus Sedimenten ist das Gestein geschichtet und verwittert ungleichmäßig, so dass sich oft bizarre Formen ausbilden – ganz anders als beim Granit, der vorwiegend abgerundete Formen ausbildet.

Herbst – Lac des Perches

Wenn es mir möglich ist, verbringe ich im Herbst wenigstens einige Tage in den Vogesen. Für mich ist das die schönste Jahreszeit. Dadurch, dass – anders als im Schwarzwald – die Berge hier, besonders im Süden, von dichten Buchenwäldern bedeckt sind, explodieren die Farben sprichwörtlich. Es gibt dann einen ganz eigenen „Indian Summer“, der von Rottönen der Buche geprägt ist. In den Bannwäldern der Region erleben Sie aber – wegen der Artenvielfalt an Bäumen – eine beeindruckende Farbmischung. Außerdem ist der Herbst für viele Gastwirte Nebensaison, so dass Sie hier – sofern die Gasthäuser überhaupt geöffnet sind – gute Chancen

haben, Einsamkeit und Ruhe zu finden. Dieses Mal bin ich wieder in den Südvogesen, im Massiv des Ballon d'Alsace im äußersten Südwesten. Hier entspringt übrigens die Mosel. Früh am Morgen bin ich aufgebrochen zum Gipfel des Tête des Perches. Als ich dort oben ankomme, hat die Morgendämmerung gerade erst begonnen. Es weht ein kühler, kräftiger Wind, als wolle er die letzte Wärme des Spätsommers vertreiben. Auf dem Gipfelfels eröffnet sich mir unvermittelt ein grandioser Ausblick tief nach unten zum kreisrunden Gletscherkarsee Lac des Perches – auch Sternsee genannt. Für mich einer der schönsten See-Blicke in den Vogesen! Jenseits des Sees, in süd-

Linke Seite: Herbst am Lac des Perches in den Südvogesen.

*Canon EOS 5D Mk II | Zeiss Distagon
ZF 2/35 mm | 8 sec | mittlere Blende |
ISO 100 | Neutralgraufilter*

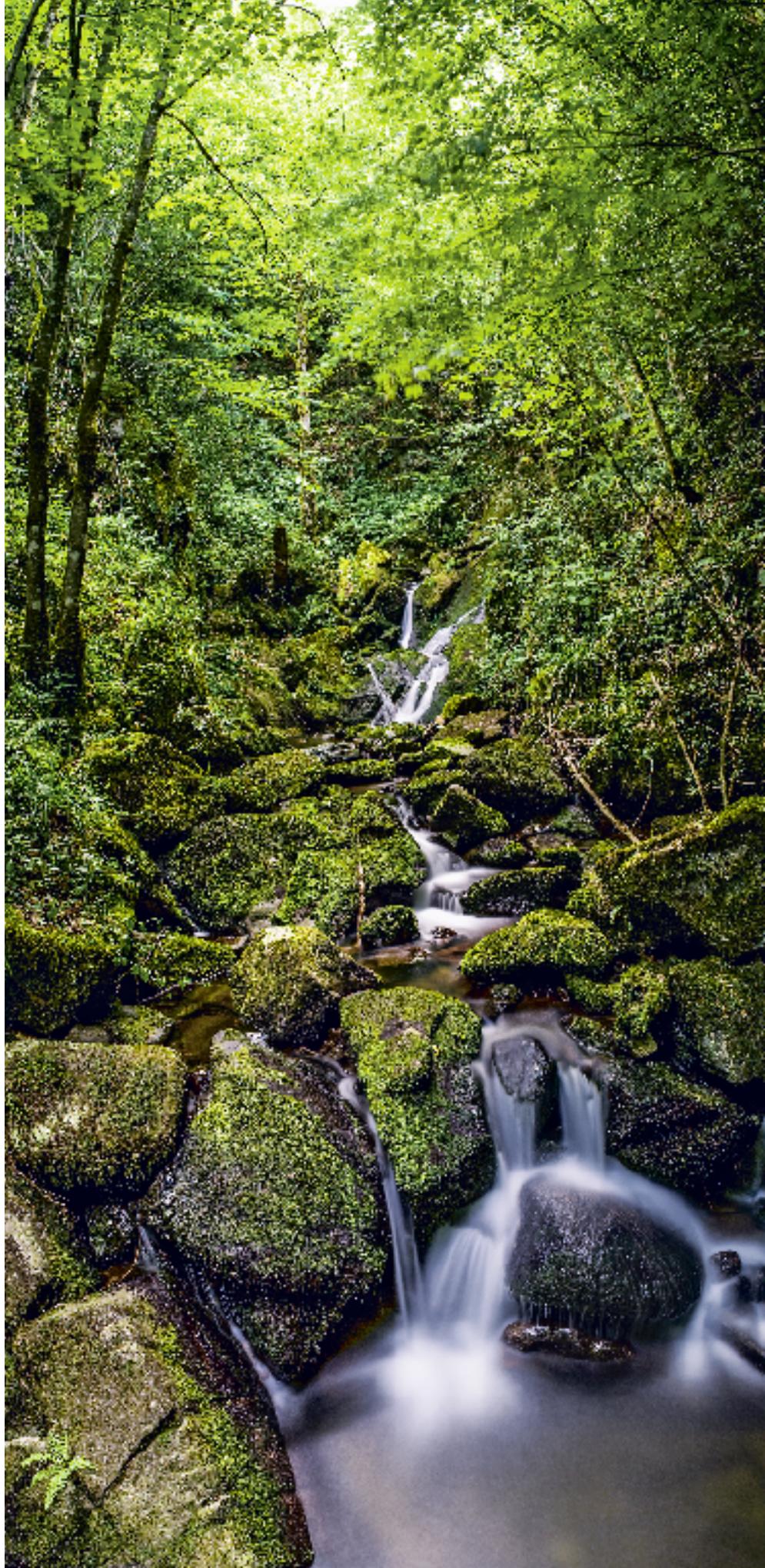
Rechts: Cascade de Saint-Nicolas in den Südvogesen.

*Canon EOS 5D Mk II | Zeiss Distagon
ZF 2/35 mm | 30 sec | mittlere Blende |
ISO 100 | Neutralgraufilter | vertikales
Panorama aus 5 Einzelbildern*

östlicher Richtung, wandert der Blick in das dünn besiedelte Tal der Doller, das in rund 20 Kilometer Entfernung in die Rheinebene mündet. Ganz im Hintergrund schließt ganz im Hintergrund die Gipfelkette der Berner Alpen das Panorama ab.

Bergfunkeln

Jetzt, kurz vor Sonnenaufgang, zeichnen sich die Alpen glasklar am Horizont ab. Vom Berner Oberland kann man jeden Gipfel im Detail erkennen: Schreckhorn, Finsteraarhorn, Eiger, Mönch, Jungfrau. Ich baue mein Stativ auf, denn ich möchte Fotos kurz vor und während des Sonnenaufganges aufnehmen. Ich stelle schon alles soweit ein, denn sobald sich der erste





Berner Alpen, gesehen vom Tête des Perches in den Südvogesen.

Canon EOS 5D Mk II | Zeiss Vario-Sonnar (Contax) T 4,5-5,6/100-300 mm | 15 sec | mittlere Blende | ISO 400 | Grauverlaufsfilter*





Alpenpanorama, gesehen vom Grand Ballon, abends. Links am Bildrand der Tödi in den Schweizer Zentralalpen, rechts am Bildrand der Mont Blanc.

Canon EOS 5D | EF 4/70-200 mm + 1,4fach-Konverter | 1/15 sec | f/8 | ISO 100 | Grauverlaufsfilter | Panorama aus 16 Einzelbildern

Funken der Sonne über dem benachbarten Schwarzwaldgipfeln zeigt, muss alles sehr schnell gehen. Mein 21 mm-Zeiss-Objektiv neigt fast nicht zu Streulicht, so dass solche Aufnahmen in der Regel unproblematisch sind. Da ich jedoch einen Grauverlaufsfilter einsetze, muss ich mit – wenn auch nur schwach ausgeprägten – Lichtreflexen rechnen. Daher möchte ich das Foto in der Zeit aufnehmen, in der die Sonne noch nicht ganz aufgegangen ist und erst teilweise hinter dem Horizont hervor funkelt.

Spuren der Vergangenheit

Gletscherkarseen sind die prägnantesten Spuren, die die letzte Eiszeit in der Landschaft hinterlassen hat. Eine Handvoll solcher Seen finden Sie in den Vogesen und auch im benachbarten Schwarzwald. Bis auf wenige Ausnahmen öffnet sich das Gletscherkar nach Osten oder Nordosten. Bei wenigen Seen, wie dem eben beschriebenen Lac des Perches, öffnet sich das Kar nach Südosten. Das heißt, die Seen liegen bei Sonnenuntergang im Schatten. Somit ist die für „Dämmerungsfotografen“ günstigere Zeit vermutlich der frühe Morgen.

Die nördliche/östliche Ausrichtung der Gletscherkare erklärt sich aus dem Umstand, dass sie am Ende der Eiszeit aus zurückweichenden Firnfeldern entstanden

sind. Nur die südlichen, höheren Gebirgsmassive – im Schwarzwald das Feldberggebiet und in den Vogesen die Ballons des Vosges – waren in den Eiszeiten von permanenten Gletschern bedeckt. An den niedrigeren Gipfeln wurden die Gletscherkare durch Firnfelder geschaffen, die sich abseits der Sonne in nördlichen Hanglagen am längsten halten konnten.

Alpenglühen

Wer im Herbst und Winter in den südlichen Vogesen unterwegs ist, hat gute Chancen, das Alpenpanorama in seiner ganzen Schönheit zu erleben.

Häufig bildet sich im Herbst während einer stabilen Hochdruckwetterlage dichter Nebel in der Rheinebene und den Vogesentälern, während auf den Höhen die Luft so klar ist, dass man mehrere hundert Kilometer weit sehen kann. Auf den südlichen Gipfeln der Vogesen haben Sie dann den Eindruck, Sie befänden sich auf einer Aussichtsplattform. Bei entsprechend klarer Sicht können Sie die Alpenkette vom Säntis bis zum Mont Blanc sehen – fast ein Drittel des gesamten Alpenbogens! Außerdem überblicken Sie das Schweizer und das französische Jura-Gebirge, das von hier aus gesehen vor den Alpen liegt. Vom Grand Ballon, im Südosten der Vogesen und direkt über der Rheinebene gelegen, können Sie darüber hinaus auch

den Schwarzwald auf seiner gesamten Länge überblicken. Empfehlenswert ist es, früh morgens auf den Gipfel aufzubrechen, denn dann ist die Luft besonders klar. Sie können dann – von einem „Logenplatz“ aus – beobachten, wie die aufgehende Sonne die weit entfernten Firnfelder der Alpen allmählich rot erglühen lässt. Ganz im Westen der Alpenkette leuchtet die mächtige Eiskappe des 250 Kilometer entfernten Mont Blanc für wenige Minuten auf. Doch rasch ist das Schauspiel vorbei, und die Konturen der Berge verlieren sich in der Tageshelligkeit.



Peter Gutsche

... geboren 1967, ist promovierter Physiker und arbeitet als technischer Autor für die Softwarefirma

SAP. In seiner Freizeit beschäftigt er sich seit mehreren Jahren intensiv mit der Fotografie und ist mit seiner Kamera vorwiegend in den Gebirgen Deutschlands und Frankreichs unterwegs. Weitere Informationen: www.silberspur.de